

Fallersleben als äußerst verdächtig und strafverschärfend angesehen wurde.¹⁰⁾ Weiterhin wurden alle erreichbaren Briefe, Aufsätze und Tagebücher der verdächtigen Schüler auf ihren politischen Gehalt durchgesehen, und schon die leisesten freiheitlichen oder demokratischen Ansichten sowie Kritik an den bestehenden Verhältnissen dienten als Beweismittel gegen den Betreffenden. Außer der »Cosine«, deren Mitglieder und Aktivitäten besonders streng verhört bzw. untersucht wurden, existierten im Vorfeld der bürgerlich-demokratischen Revolution von 1848/49 weitere Schülervereinigungen an der Kreuzschule, die gleichfalls Gegenstand mißtrauischer Untersuchungen wurden.

So gründeten mehrere Kreuzschüler bereits 1844 ein »Singkränzchen«, in dem zwischen den Gesängen oft auch ein von einigen Mitgliedern geschriebenes Blatt mit der Bezeichnung »Der Fortschritt« verlesen wurde. So wie bei der »Cosine«, gelang es der Untersuchungskommission, einige dieser Blätter einzuziehen. Deren Inhalt veranlaßte die Kommission zu der Feststellung, daß sich diese Schülervereinigung »... mit Politik im Sinne der radicalen Parthei beschäftigte...« und ebenso wie die »Cosine« eindeutig burschenschaftliche Tendenzen hätte.¹¹⁾ Entsprechend hart waren die Bestrafungen derjenigen Schüler, denen eine Mitgliedschaft und aktive Teilnahme in der »Cosine« oder im »Singkränzchen« nachgewiesen wurde.

Über 50 Schüler wurden im Ergebnis der Untersuchungen, die sich insgesamt über fast zwei Jahre bis 1848 erstreckten, gemäßregelt, wobei neben mehreren Relegierungen von der Kreuzschule, Stipendienentzug und Universitätsverbot für ein oder mehrere Jahre auch 27 Schüler mit Schulgefängnis (Karzer) bis zu acht Tagen bestraft wurden. Außerdem enthielten die Abgangszeugnisse der betreffenden Kreuzschüler entsprechende Vermerke. Man ging aber noch weiter, indem man ehemalige Kreuzschüler, die bereits in Leipzig oder selbst auf preußischen Hochschulen studierten und denen eine aktive Mitgliedschaft in den »verbotenen Verbindungen« nachgewiesen werden konnte, ebenfalls verfolgte. In entsprechenden Briefen und Auszügen aus den Untersuchungsprotokollen wandte sich das Sächsische Kultusministerium selbst an die Universitäten und preußischen Behörden, mit der Bitte um weitere Untersuchung und Bestrafung der ehemaligen Kreuzschüler. Lediglich die ebenfalls in diesen Jahren an der Kreuzschule agierenden Schülervereinigungen der »Missnia« mit solch bekannten sächsischen Adelssprossen wie von Polenz, von Buttlar, von Lindenau und von Salza sowie die »Alemannia« und die »Ascania« galten entsprechend den Untersuchungen als unbedenklich, da ihnen eine politische Tendenz nicht nachzuweisen war. Letztere, die »Ascania«, wurde im März 1846 von 16 Kreuzschülern gegründet, war rein wissenschaftlich ausgerichtet und sah sich selbst als Gegengewicht zu den »Cosinisten«.¹²⁾

Mehrfach hatte sich das Sächsische Kultusministerium in die langwierigen Untersuchungen eingeschaltet, teils einen schnelleren Abschluß und härtere Bestrafungen gefordert. Außerdem wurde der Rektor der Kreuzschule, Dr. Christian Ernst August Gröbel, dafür getadelt, daß er entgegen dem Beschluß des Deutschen Bundes vom 13. November 1834 (ab 1835 auch in Sachsen als Druckschrift verbreitet) »... gegen burschenschaftliche und andere politische Zwecke unter irgend einem Namen gerichtete unerlaubte Verbindungen